

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter

Herausgeber: Akademia Olten

Band: 60 (2002)

Nachruf: Wir Luftschiffahrer des Geistes : in Erinnerung an Hans Küchler

Autor: Schüpfer, Madeleine

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

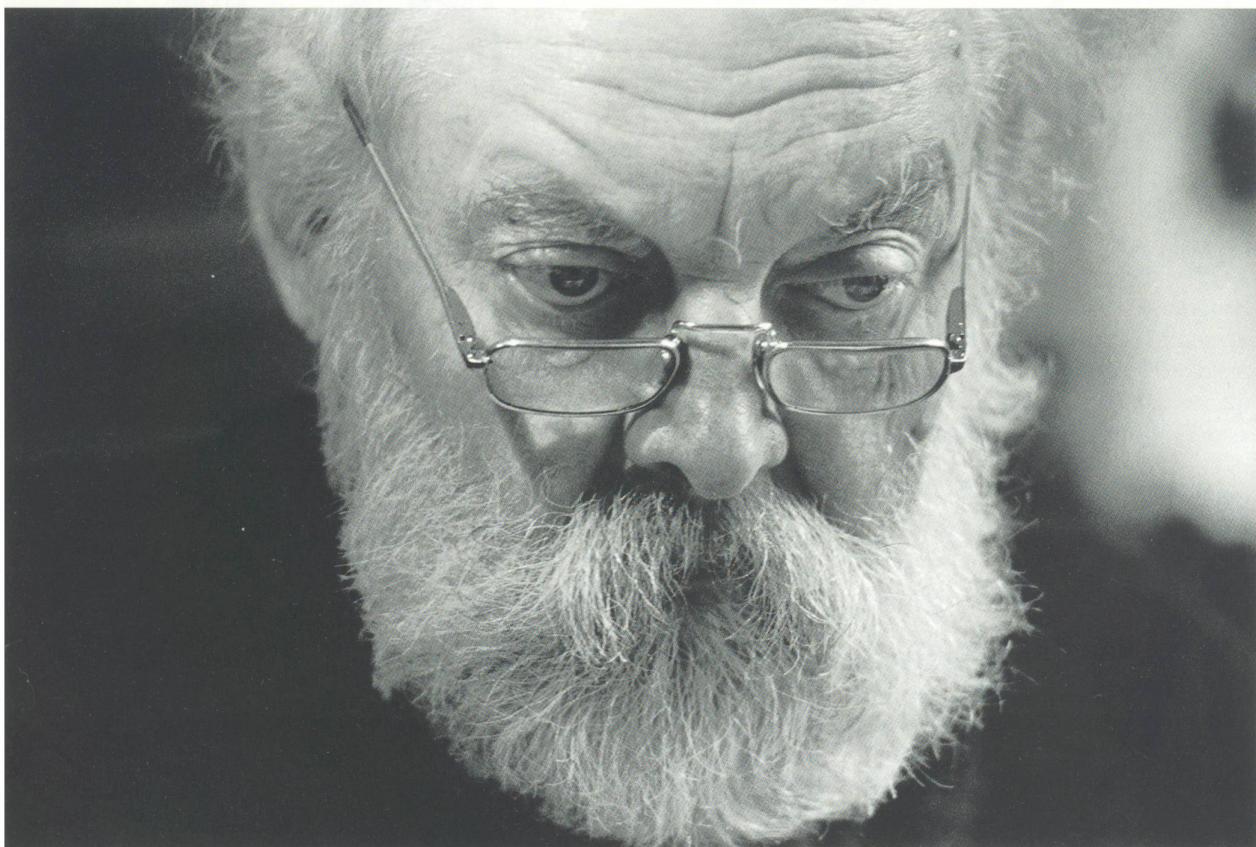
Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Madeleine Schüpfer

Wir Luftschifffahrer des Geistes

In Erinnerung an Hans Küchler



«Wir Luftschifffahrer des Geistes» ist ein Zitat aus Nietzsches «Morgenröthe» zur Ausstellung im Nietzsche-Haus in Sils Maria mit den Künstlern Hans Küchler, seinen Freunden Paul Flora, Alphons Wyss, Paul Gugelmann und Werner Nydegger, die Peter A. Bloch organisiert hat. Und dieses Motto passt so gut zu Hans Küchlers künstlerischem Schaffen. Alles ist darin eingeschlossen, was dieser begabte Zeichner und Aquarellist so liebte: die Leichtigkeit der Gedanken und des Geistes, das zarte Davongleiten und das kaum mehr Spuren hinterlassende Zeichnen auf einem Blatt Papier, das Malen und Verzaubern, die Poesie des Augenblicks, eingefangen in Landschaften, das unermüdliche Variieren und Karikieren von Motiven und Zeichen, Wolkenbilder,

Nacht- und Taghimmel, Flugobjekte, skurril verfremdet, oft in einer wunderschönen Schrift benannt, humorvoll, liebevoll und auch ironisch. Die Stadt Olten, in unglaublichen Varianten, manchmal aus einem ganz anderen Blickfeld heraus, so als entdeckte man sie zum ersten Mal in ihrer vollen Schönheit und Versponnenheit, aber auch das andere Olten, Industrielandschaften, die hohen Kamine, die nun Geschichte geworden sind, das Gheid, nicht nur als Flugfeld, sondern auch als eigenwillige Landschaft. Und immer wieder Objekte in herrlicher Himmelsbläue, so als läge die einzige Befreiung des Seins in diesem leichten Aufschwingen in die blaue Luft, im Davonfliegen, wobei Körper und Geist zu einem geheimnisvollen Ganzen ver-

schmelzen, Luftgeister, Luftfahrten, gewachsen in einer sensiblen Seele, die um das Schwere des menschlichen Daseins weiss und immer noch die tiefe Sehnsucht in sich trägt auszubrechen, das Schwere hinter sich zu lassen, um für Augenblicke eins zu sein mit dem Flug und der Freiheit der Gedanken, mit der Vision, leicht zu sein, beweglich und unbeschwert, ganz Zeichenschift, Licht und Farben, Musik aus Schattierungen, aus subtilen Verschiebungen der Wahrnehmung von Wirklichkeiten im Kontrast zur Welt der Träume.

Hans Küchler, porträtiert vom Oltner Fotografen Franz Gloor

Ein reiches künstlerisches Leben

Und aus all diesem Schaffen wurde Hans Küchler in die ewige Heimat abberufen, und wir stehen vor der Realität, für immer von ihm Abschied nehmen zu müssen. Mein halbes Leben lang habe ich ihn gekannt und bin doch nie ganz klug aus ihm geworden, denn vieles behielt er für sich, bald erzählend, dann wieder sehr verhalten und eher wortkarg in seinen Äusserungen, erlebte man einen Hans Küchler so vielseitig variiert wie seine Zeichnungen und Malereien, wie sein reiches künstlerisches Schaffen allgemein. Er konnte wunderbar Geschichten erzählen von menschlichen Begegnungen, von Geschehnissen, die auch voller Humor waren, er konnte aber auch schweigen oder mit einem bissigen Kommentar den Finger auf eine Schwachstelle halten, sodass er betroffen machte. Und manchmal durfte man ihn auch gar nicht gross ansprechen, dann wollte er einfach in Ruhe gelassen werden und keinen Satz von sich geben, der ihm sowieso nichts bedeutet hätte und der ihn nur aus seiner Befindlichkeit heraus gestört hätte. Ich persönlich hatte seit der ersten Begegnung viel Respekt vor ihm, ich schätzte seine grossartige künstlerische Tätigkeit, seine Begabungen, auch seinen liebevollen Charme, wenn er guter Laune war, seine fast zart wirkenden Worte, seine einfühlsamen Bemerkungen, die einen ebenso überraschend trafen wie manchmal seine bissigen Kommentare. Für mich bleibt Hans Küchler, obwohl er Oltner war, immer auch ein Innerschweizer, ein Ob- und ein Nidwaldner, ein Stanser. Dies ist schwer zu erklären, aber ich selbst bin mit dieser Gegend und diesen Menschen stark verwurzelt, und zwar aus vielen Geschichten heraus, die mein Leben entscheidend geprägt haben. Vielleicht muss man das Winkelried-Denkmal auf dem schönsten Platz in Stans unter der Haut haben, um zu verstehen, was es heisst, dort geboren zu sein, und Hans Küchler ist vor 72 Jahren in Stans geboren und erst noch Bürger von Kems in Obwalden. Nach einer Lehre als Maschinenzzeichner in den Pilatus-Flugzeugwerken ging er an die Kunstgewerbeschule Luzern und machte einer Grafikerlehre bei Werner



Hans Küchler in seinem Atelier an der Zielempgasse

Andermatt und Max von Moos. Dann arbeitete er in Bern, und nach einem Aufenthalt in Zürich wurde er 1958 Leiter der Dekorationsabteilung Kleider Frey AG in Wangen bei Olten. Seit diesem Zeitpunkt lebte er in unserer Stadt. 1962 wurde er Chefgrafiker bei der Schweizerischen Verkehrszentrale in Zürich, und nach seinem Unfall arbeitete er zum Teil als freischaffender Künstler in seinem Atelier in Olten, erst 1994 liess er sich bei der Schweizerischen Verkehrszentrale in Zürich von seiner Halbtagsstelle pensionieren. Durch diese beruflichen Verbindungen

machte er sich national und international einen Namen, illustrierte Bücher, schuf unzählige Plakate und unvergessliche Signete, nahm regelmässig an Ausstellungen teil, im In- und Ausland.

Öffentliche Arbeiten sind im Bahnhof Olten, das Glasbild «Stadt Olten», an der Kantonsschule Olten, eine Plastik aus Metall und Acryl und ein Wandbild, in Hergiswil, am Flughafen Kloten, im Gemeindehaus Herbetswil, Glasbilder und Wandrelief Glas und Metall, Arbeiten in der Taverne zum Kreuz in Olten, Aussenverglasung und

Glasbilder, im Kunstmuseum Olten, in der Glasi Hergiswil, die er besonders in sein Herz geschlossen hatte, aber auch an vielen anderen Orten zu sehen und vor allem auch bei privaten Sammlern, denn Kü, wie man ihn nannte, war und bleibt eine Künstlerpersönlichkeit, deren Arbeiten einen mit besonderer Freude und Begeisterung erfüllen. Er erhielt viele Auszeichnungen, vom Departement des Innern in Bern, Mustermesse Basel, Comptoir Suisse in Lausanne, Art Directors Club New York, aus Italien und London, von der AEO-Stiftung Olten, vom Kanton und den Kunstmuseum der Stadt Olten, den Schweizerischen Aquarellpreis Büren an der Aare und von der Coca-Cola Switzerland für seinen Swiss-Beitrag Swiss Bottle.

So vieles gäbe es zu erzählen

So vieles gäbe es über Kü noch aufzuzählen, vielleicht hätte er ob diesen Aufzählungen ein müdes Lächeln übrig, denn eigentlich war ihm nur das tägliche Arbeiten wichtig. Der Gang durch unsere Stadt ist ihm in der letzten Zeit oft etwas schwerer geworden, und doch suchte er regelmässig sein Atelier im Zielempl auf, im obersten Stock war er so eingebunden in seine Atelierwelt, dass man das Gefühl hatte, ihn bei einem Besuch eher zu stören als zu erfreuen, obwohl er einen meist liebevoll empfing, einen zum Sitzen aufforderte, sofern ein Stuhl frei war, und dann in sein herrliches Erzählen kam über Farben und Bilder, über Gott und die Welt, über alles, was ihn vom Schöpferischen und Künstlerischen herzutiefst beschäftigte. Man konnte von ihm viel lernen, er half einem erkennen und orten, und da er für die künstlerischen Arbeiten der anderen ein offenes Ohr und Auge hatte, schätzte man seine Kritik, seine persönlichen Kommentare und Äusserungen. Er arbeitete an unzähligen Ausstellungen mit, an Katalogen und Plakaten, half beraten und war ein engagiertes Mitglied im Kunstverein Olten. Seine Frau Rosmarie war ihm eine Partnerin, die ihn einfühlsam begleitete, sowohl in seiner künstlerischen Tätigkeit als auch auf seinen legendären Bahnreisen, die er

über alles liebte. Rosmarie hat sein Leben geteilt und ihm viel Kraft gegeben. Er wird uns allen fehlen, und manch einer wird für Augenblicke aufschrecken, weil er glaubt, dass da Hans Küchler mit seinem Stock und seinem würdigen Haupt durch die Oltner Altstadtgassen geht, einem aufmerksam zu grüsst, ein paar Worte wechselt oder einfach in sich versunken seinen Gedanken nachhängt.

Es ist schön, dass wir so viele Erinnerungen an ihn haben, Bilder und Zeichnungen, Glasarbeiten und Illustrationen, Geschaffenes und Erarbeitetes, in einer Art, die für ihn so typisch war. Seine Leidenschaft für das Malen und Zeichnen schenkte ihm eine besondere Art von innerer Lebendigkeit, eine Art der inneren Wahrnehmung, die um vieles tiefer und prägnanter war als bei uns gewöhnlichen Menschen, denn das schöpferische Tätigsein war für ihn nicht ein Zeitvertreib oder einfach ein Beruf, sondern eine Berufung, die ihn mit Haut und Haaren forderte und der er auch in seinen schwersten Momenten immer nachzugehen versuchte, so als läge allein in dieser kreativen Tätigkeit

der Sinn seines Lebens, der Grund und die Antwort auf die Frage seiner Existenz.

Lieber Hans, wir werden dich vermissen, du bist uns in die Welt der geistigen Luftschiffahrer entwichen, wir sehen dir besinnlich nach und werden in all deinen Bildern deine Spuren erkennen, in deinen dunklen und hellen Bildern jenen Zauber der zarten Poesie, ohne die ein Leben für dich unvorstellbar gewesen wäre, jener Poesie, die ich in ganz besondern Stimmungen in vom Föhn oder Südwind geprägten Landschaften – Berge und Himmel, Bäume und fliegende Wolken – erlebe, wenn ich in der Innerschweiz bin, in Stans oder in Engelberg, und bleibt auch das Winkelried-Denkmal für mich ein magischer Ort, so wird diese Tatsache immer auch etwas mit deiner Persönlichkeit zu tun haben. Wir sind dankbar, dass es dich gegeben hat, nicht für Olten allein, sondern für alle Menschen, die erkennen können, dass nur der Mensch sich ein Stücklein Poesie bewahrt, der in sich seine kindlichen Erinnerungen nicht alle verloren hat und um die Schönheit des Lebens weiss.

